

Bezugspreis:
Die Homburger Zeitung
erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage und kostet mo-
natlich 1.40 M. frei ins
Haus gebracht, durch die
Post bezogen 1.20 M.
vierteljährlich 4.20 M.
halbjährlich 8.40 M.
jährlich 16.80 M. Einzel-
nummern kosten 10 Pf.

Homburger Zeitung

Kreis-Zeitung für den Obertaunuskreis

Anzeigenpreis:
Die schlagzeilige Be-
zeile oder deren Raum
kostet 30 Pf., im Nach-
richtenteil die Bezeile
1 M. Anzeigen aus dem
Obertaunuskreis 20 Pf.
Hierzu seit 1. Juni 1919:
25% Zenerungszuschlag.
Nachlag nach Tarif bei
Wiederholungen.

Geschäftsstelle:
Dorstenstraße 21/23.
Telefon Nr. 414.

Durch höhere Gewalt verursachtes Nichterscheinen der „Homb. Ztg.“ berechtigt die Bezugsnehmer zu keinerlei Rückforderung des Abonnementsgeldes.
Bei gerichtlicher Beitreibung von Anzeigengebühren wird jeder Rabatt hinfällig. Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.
Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei G. m. b. H., Geschäftsleitung: Carl Schalk, Bad Homburg.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Wilhelm Euse, für den Inseraten- und Anzeigentell: Carl Böcker, beide in Bad Homburg.

Postfach Nr. 26 078
Frankfurt a. M.
„Gutenberg-Druckerei“.

Nr. 280. Bad Homburg, Montag, den 1. Dezember 1919. 77. Jahrgang.

Das Neueste

Nach einer Reutersmeldung finden zwischen Deutschland und Belgien gegenwärtig finanzielle Verhandlungen statt. Deutschland wird innerhalb von 20 Jahren die 20 Milliarden Mark zurückzahlen, die die belgische Regierung aus dem Verkehr gezogen hat.

Wie die „Kreuzzeitung“ hört, ist der oft genannte Oberst Reinhard, gegen den der Reichswehrminister wegen Stellung einer Ehrenkompanie für den Generalfeldmarschall v. Hindenburg eingeschritten war, nach Glogau versetzt worden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin sind wegen des unfreundlichen Standpunktes der deutschen Regierung vollständig abgebrochen worden.

Der Erste Staatsanwalt des Landgerichts I in Berlin hat das Ermittlungsverfahren gegen Georg Ellatz eingeleitet.

Am 27. und 28. November fanden bei Janischki Wasenstillstandsverhandlungen mit dem lettischen Oberstleutnant Ballo durch Vermittlung der internationalen Kommission statt.

Der Bizefeldwebel Otte hat im Arrest ein Geständnis abgelegt, den Mord an der Rosa Luxemburg begangen zu haben.

Die Verhandlung gegen den Mörder Kurt Eisner, die am 5. Dezember vor dem Münchener Volksgericht beginnen sollte, wird auf unbestimmte Zeit verschoben, da sich das Befinden des Grafen Arco Valen verschlimmert hat.

Die internationale Arbeitskonferenz hat mit 46 gegen 24 Stimmen einen Zusatzantrag Jouhaux angenommen, der bestimmt, daß Frauen sechs Wochen vor und sechs Wochen nach ihrer Niederkunft nicht arbeiten dürfen.

Die abgehenden russischen Züge haben in Sopot und Tolaj schwere Gewalttaten verübt. Tote und unter schwerer Artilleriefeuer genommen.

In der Slowakei wurde die deutsche Sprache an den Bürgerschulen als fakultativer Gegenstand eingeführt.

Von zuständiger Stelle erfährt die „Deutsche Allgem. Ztg.“, daß englischerseits gesagt wurde, der Rücktransport der Kriegsgefangenen aus Indien werde Anfang Dezember beginnen.

Die Kohlennot macht sich täglich in Paris in steigendem Maße bemerkbar. Die Schließung aller Tanzlokale ist nur die erste einer Reihe von einschneidenden Maßnahmen, die zur Ersparung von Kohlen getroffen werden sollen.

In Washington geht das Gerücht, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko bevorsteht.

In Mexiko ist der Bürgerkrieg ausgebrochen. Präsident Carranza ist aus der Stadt Mexiko geflüchtet.

Volkswirtschaftliche Bildungsarbeit.

Der Ruf nach einem Wirtschaftsdiktator ist in jüngster Zeit von verschiedenen Stellen aus erhoben worden, und es sind nicht die schlechtesten Männer gewesen, die ihn ausgestoßen haben. Generaldirektor Brünnemann, der sich als Vorsitzender des deutschen Wirtschafts-Kongresses eine Plattform dafür geschaffen hat, um seinen Ideen in weiten Kreisen Widerhall zu verschaffen, hat in einer kleinen Broschüre „Der Feldzug gegen Deutschlands Not“ die Einführung eines Wirtschaftsdiktators gefordert. Kammerpräsident Dr. Kleefeld, dessen stets lehrreiche Darlegungen sich ebenfalls mit diesem Problem wiederholt befaßt haben, hat die Forderung zunächst auf das ganze Gebiet der Kohlenverordnung Deutschlands konzentriert und einen Kohlendiktator mit unbeschränkter Vollmacht für die Behebung der Schwierigkeiten auf diesem wirtschaftlichen Teilgebiet verlangt. Andere Männer sind ihm gefolgt, ohne bisher allzu lebhaften Widerspruch gefunden zu haben. Jetzt wendet sich das führende Zentrumsblatt, die „Germania“, gegen diesen Gedanken mit der Begründung, daß der Gedanke der Wirtschaftsdiktatur zurzeit wenig zweckmäßig sei, so sehr eine straffe Organisation des Wirtschaftslebens auch augenblickliche Vorteile bringen könne. Wirtschaftliche Erziehungsarbeit in größtem Umfang sei notwendig, um das Volk zu wirtschaftlichem, selbständigem Denken zu bringen. Damit wirft das Blatt einen Gedanken in die Debatte, der zweifellos größte Beachtung verdient. Nur bei bewußtem Wirtschaften sämtlicher Schichten am Neu-Aufbau Deutschlands ist eine gedeihliche Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens zu erhoffen. Die Vorbedingung dafür, daß auch die Arbeitnehmer ihre Kräfte selbstlos in den Dienst der ganzen Volkswirtschaft stellen, ist eine großzügige wirtschaftliche Bildungsarbeit. Kammerpräsident Dr. Kleefeld hat sich vielleicht auch von diesem Gedanken leiten lassen, als er sein Programm eines Volks-Aufklärungs-Ministeriums entwarf. Das sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem und Bildungsmöglichkeiten zukunftsweisen, doppelte Arbeit verhindern und großzügige, allen Kreisen gemeinsame einheitliche Leitgedanken für die Bildungsarbeit aufstellen sollte. Das Betriebsräte-Gesetz wird die Vertreter der Arbeitnehmer vor die Aufgabe stellen, Betriebsräte-Schulen einzurichten — ein Anfang dazu ist schon gemacht worden —, um dadurch den künftigen Betriebsräten die wissenschaftlichen Grundlagen für ihre nährbringende Betätigung im einzelnen Werk zu vermitteln. In diesem Zusammenhang ist auch ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion der Preussischen Landesversammlung zu nennen, in dem die Einrichtung besonderer volkswirtschaftlicher Mittelschulen gefordert wird, die sich auf Volks- und Fortbildungsschulen aufbauen sollen, um Arbeitern und Angestellten, in steigendem Maße die Beteiligung an der berufsmäßigen Verwaltung sozialer und wirtschaftlicher Angelegenheiten zu ermöglichen. So drängt alles auf das Ziel hin, dem Volke mehr wirtschaftliche Bildung zu verschaffen, deren es im eigenen Interesse und in dem des Ganzen nur zu dringend bedarf. Daß

diese Bildungsarbeit, soll sie Nutzen bringen, sich jeder parteipolitischen Tendenz enthalten muß, ist selbstverständlich.

Kein Erbarmen.

Weitere Noten der Alliierten.
Genf, 29. Nov. Der „Globe“ meldet aus Paris, daß noch weitere Noten der Alliierten an Deutschland zur Beratung ständen. Marshall Foch erachte im militärischen Interesse die baldige Festlegung der Strafmaßnahmen wegen weiterer Außerachtlassungen des Waffenstillstandsvertrages für geboten.

Die Reichsregierung fest entschlossen.

Berlin, 29. Nov. (W. T. B.) Aus dem Kabinett nahe-
stehenden Kreisen vernimmt die „Deutsche Allg. Ztg.“, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, in der Frage der Ablieferung von 400 000 Tonnen Docks, Baggern und Schiffsmaterial nicht nachzugeben. Es handle sich hier nicht um eine Prestigefrage, sondern darum, daß die Aufgabe des geforderten Materials Deutschlands wirtschaftliche Existenz schlechterdings unterbinden würde. Ebenso unannehmbar sei für die Reichsregierung die Klausel des Anerkennungsprotokolls, nach der es in das Belieben Frankreichs gestellt wäre, jederzeit in Deutschland einzurücken. Die Reichsregierung, so schreibt das Blatt, will den Frieden, aber nicht die einseitige Fortsetzung des Krieges. Als selbstverständliche Voraussetzung wird es angesehen, daß die in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen zurückgeführt werden, so wie der Friedensvertrag es vorsieht und nicht nach neuen Bedingungen.

Revision des Gewaltfriedens?

Bern, 29. Nov. (W. T. B.) Anlässlich der bereits gemeldeten Aeußerung Turatis in der „Critica Sociale“ über die Gefahr der Welt von neuem gefährdet. Der Verfaßter Vertrag verhindert, daß Deutschland nach der Befreiung vom Militarismus und Imperialismus ein Element des Friedens, der Ordnung und des Fortschritts werde. Er bewirke statt dessen, daß es mit Rücksichtungen umgehe.

Politische Mundschau.

Die Gefangenen von Scapa Flow.

London, 29. Nov. (W. B.) Die Seeleute, welche die deutsche Flotte in Scapa Flow vernichtet haben und die gegenwärtig in einem Lager bei Ostwong interniert sind, geben ihren Wächtern in der letzten Zeit Anlaß zu zahlreichen Klagen und verlangen, daß man sie nach Hause entlasse wie die übrigen deutschen Gefangenen. Am Dienstag haben sie sich zu widersetzen versucht und wollten in den Streik treten. Indessen haben die Meuterer bei Herannahen von Truppenabteilungen mit aufgeflossenen

„Alexa“.

Roman von Ed. Wagner.

19. Fortsetzung.

Ihr Vater machte sich sanft von ihr los, stand auf und schritt im Zimmer auf und ab.

„Ich glaube, daß Sie irgendwie das Opfer der Schlechtigkeit eines andern sind, Mr. Strange,“ begann Lord Kingscourt nach längerem Schweigen wieder, „Wollen Sie mich nicht als Ihren Freund ansehen und ins Vertrauen ziehen? Es gibt keine Entschädigung, die Sie getragen haben, die ich nicht teilen könnte!“

Mr. Strange schüttelte ernst sein Haupt.

„Ich dringe jetzt nicht mehr in Sie, mich Ihre Geschichte wissen zu lassen,“ fuhr der Graf fort. „Ich habe das vollste unumschränkte Vertrauen zu Ihnen! Geben Sie mir Alexa zur Frau und lassen Sie Ihr Geheimnis das tiefste Geheimnis bleiben für immer! Niemand wird nach der Geschichte meiner Gattin fragen! Ich bin mein eigener Herr und habe Niemand Rechenschaft über mein Tun zu geben!“

„Um so mehr Grund, daß ich Sie vor einem raschen Schritt behüte!“ sagte Mr. Strange. „Ich kenne die Engländer sehr gut; ich kenne den an Hochmut grenzenden Stolz der englischen Aristokratie. Ich sagte Ihnen, Mylord, daß meine Tochter, so unschuldig, lieblich und schön sie auch ist, eine Ausgestoßene aus der Gesellschaft ist. Wäre ihre Geschichte Ihren Freunden bekannt, könnte all Ihr Ansehen, könnte Ihr Rang und Reichtum ihr nicht die Pforten der Gesellschaft öffnen. Die Königin würde ihr nicht das Betreten ihres Salons gestatten; Ihre Freunde würden nicht mit ihr sprechen; niemand würde Umgang mit ihr pflegen; jedermann, ob arm, ob reich, würde sie fliehen. Ich sage Ihnen daher wieder und wie-

der: Es haftet ein Fluch auf ihr! Lassen Sie sie allein — bei mir!“

Alexa hatte ihr Gesicht in das weiche Polster des Lehnstuhls vergraben, in welchem ihr Vater gesessen hatte. Jedes seiner Worte traf sie wie ein vernichtender Schlag. Lord Kingscourt schwankte wie betäubt; dann bat und flehte er wieder, wie nur ein Liebender bitten und flehen kann; aber nichts vermochte in der Entscheidung seines Vorgesetzten, daß er das Haus sogleich verlassen sollte, eine Aenderung zu bewirken.

„Schickt auch du mich wirklich so fort, Alexa?“ fragte er verzweifelt. „Muß ich wirklich gehen? Gibt es keine Hoffnung mehr?“

Das Mädchen blickte auf. Eine unbeschreibliche Wehmüt lag in ihren Augen.

„Es gibt keine Hoffnung!“ antwortete sie. „Ich kann dir nicht ohne die Einwilligung meines Vaters folgen. Ich war ihm nie in meinem Leben ungehorsam und kann es auch jetzt nicht sein. Er hat entschieden. Es laftet ein Fluch auf mir, und deshalb müssen wir scheiden!“

„So muß ich denn gehen!“ rief der Graf trostlos. „Ich weiß, daß du mich liebst, Alexa, und ich schwöre, daß, wenn du nicht mein Weib wirst, ich niemals heiraten werde! Ich werde dich stets als die Meine betrachten, ob tot oder lebend, ob nah, ob fern. Ich will jetzt nicht weiter in dich dringen, und dein Los durch meine längere Anwesenheit nicht noch schwerer machen. Sie sollen nicht nötig haben zu fliehen, Mr. Strange. Morgen mit Tagesanbruch werde ich Ihr Haus verlassen; aber ich werde nächstes Jahr und jedes Jahr, so lange ich lebe, wiederkommen. Vielleicht ändert die Zeit Ihres Vaters Entscheidung, Alexa, vielleicht kommt uns die Vorsehung zu Hilfe! Wenn Krankheit kommt, oder der Tod naht, mag dein Vater sein hartes Urteil bereuen. Er kann dich nicht so ganz allein in der Welt, ohne Freund und Beschützer,

zurücklassen. Und welcher Art auch die Entschädigung, der Schatten oder die Schmach des schändlichen Geheimnisses sein mag, ich werde es stets als eine Ehre, als eine Ehre für mich ansehen, wenn du, Alexa, dich entscheidest, mein Weib zu werden!“

Mr. Strange's Gesicht zuckte krampfhaft.

„Edel, ritterlich und großherzig!“ sprach er leise. „D. könnte ich meine Alexa doch sicher und glücklich bei Ihnen sehen, — aber es kann nicht sein! Es würde besser sein, Mylord, wenn Sie nie wieder zu uns kämen! Aber da Sie meine Entscheidung annehmen, werden Alexa und ich uns freuen, Sie zu sehen, wenn Sie Griechenland wieder besuchen sollten!“

„Und sollte etwas Unerwartetes eintreten, sollten Sie krank werden, wollen Sie mich dann rufen lassen?“ fragte Lord Kingscourt.

„Ja, ich verspreche Ihnen das!“ versetzte Mr. Strange. „Nur bedenken Sie, daß Alexa Sie nicht heiraten kann, selbst wenn ich tot wäre. Der Fluch würde auf ihr haften bleiben.“

„Wer weiß, welche Wendung im Laufe der Zeit eintritt,“ entgegnete der Graf. „Ich will die Hoffnung nicht aufgeben, ich will hoffen, bis zum Grabe. Alexa, ich werde dich morgen nicht mehr sehen; ich gehe, ehe du erwachst. So will ich denn jetzt Lebewohl sagen!“

„Es soll ein Abschied für Sie bei Tagesanbruch bereit sein, Mylord,“ sagte Mr. Strange. „Ich werde gegen sein, wenn Sie abreisen. Du aber, Alexa, wirst ihn nicht mehr wiedersehen! Sage ihm jetzt Lebewohl!“

Er trat an eine Glastür und starrte hinaus in die Nacht.

Lord Kingscourt trat Alexa ein paar Schritte näher und breitete seine Arme aus. Diese erhob sich und warf sich schluchzend an seine Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Das ist es jetzt zu thun, nicht zu über sein.
:: Das vollständige Kammerkonzert, das gestern mit-
tag im Konzertsaale des Kurbaues gegeben wurde, war
leider infolge des klaglichen Besuches kein ermunternder
Zuspruch für die Ausübenden. Die Veranstaltung muß
eben — wenn sie zur dauernden Einrichtung werden soll,
noch populärer werden. Wir können leider nicht überall
dabei ein, müssen es uns daher für diesmal versagen,
auf die künstlerischen Darbietungen näher einzugehen.

Für den Frachttüdgutverkehr. Die Güterabfertigungsteile teilt uns nachträglich mit, daß in der Woche vom 1. bis 16. Dez. 19. als Frachttüdgut nur angenommen wurden: Arzneimittel, Apothekerbedarf, Bekleidungsgegenstände, Beleuchtungsstoffe, Betriebsstoffe für Motoren, Brennstoffe, Düng- und Futtermittel, lebende Tiere, Saatgut, Umzugsgut, Waggendecken, Zeitungsdruck und Verpackungsmittel für diese Güter.

Bereitstellung von Badwaren und Mehloverkauf. Die im Amtsblatt Nr. 8 veröffentlichte Verordnung vom 24. Okt. über vorstehenden Betreffs, enthält einen Druckfehler. Absatz 3 muß es heißen „die Herstellung aus in- und ausländischem Mehl ist verboten.“ Danach ist die Herstellung und der Verkauf von Zwieback, Torten und Kuchen aus ausländischem Mehl nach wie vor gestattet.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. H. In der Zeit vom 16. 11. bis 24. 11. 19 wurden von 200 Kranken und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 179 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 12 Mitglieder in diesem allgem. Krankenhaus und 9 in auswärtigen Krankenhäusern verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausbezahlt 3996,33 Mk. Krankengeld, 1402,80 Mk. Wochen- und 413,70 Mk. Sterbegeld. Mitgliederbestand 3471 männl., 3806 weibl. Sa. 7276.

•• Sprechsaal ••

Die hier unter dieser Rubrik aufgenommenen Artikel übernehmen wir nur für persönliche Verantwortung. Für die Verantwortlichkeit der Sprechsaalrubrik können wir auf keinen Fall verantwortlich gemacht werden.

Nochmal's ungerechte Kohlenverteilung.

Werke Redaktion!

Sie berichteten vor ein paar Tagen von der Stadtverordnetenversammlung, in der auch eine Kommission gewählt wurde zur gerechten Verteilung der Kohlen. Aus Ihrem Bericht habe ich ersehen, daß Sie das ganz billigen, was auch gar nicht anders erwartet habe. Es wird Sie wie die Homburger interessieren, wenn ich Ihnen folgenden Fall zur Veröffentlichung in Ihrem geschätzten Blatte mitteile: Gestern, den 27. d. Mts., wurde ein Waggon mit Kohlen zum Ausladen bereit gestellt, der an die Adresse „Eisenbahnsekretär Zimmer“ gerichtet war. Kaum daß der Tag anbrach, wurde mit dem Entladen begonnen. Als ich davon erfuhr, ging ich der Sache nach und konnte folgendes feststellen: Die Firma Moog hatte den Auftrag, die Kohlen auszuladen, und zwar an eine Anzahl zum Teil bekannter Eisenbahnbeamten, Dienststellenbesitzer und andere hier und in Oberstedten wohnende Eisenbahnbeamte. Sie wurden alle mit 10, 11, 12 und mehr Zentnern bedacht. Auf meine Frage, wie es komme, daß diese Herren schon wieder mit so viel Kohlen beliefert werden, wurde mir gesagt, daß es der Herr Gasdirektor genehmigt hätte, daß sie bis zu Nr. 20 der Kohlenkarte beliefert werden könnten. Ich habe darauf dem Arbeiter-Heubel davon Mitteilung gemacht. Auch habe ich einem Kollegen Schmid von Obengenanntem Mitteilung zukommen lassen. Ich frage, wie kommen diese Herren zu den Kohlenarten bis zu Nr. 20, wo sie doch schon einmal einen Waggon erhalten haben? Aus dem einfachen Grunde, weil sie zu dem vorhergehenden Wagen keine Kohlen brauchten. Es war doch schon immer so, daß die Eisenbahn von der Bahn beliefert wurden auf Bezugsschein

ohne Kohlenkarten. Aber dieses Mal hätten es die Herren nicht fertig gebracht, einen ganzen Eisenbahnwagen für sich zu verteilen, und zwar wegen der Wachsamkeit der übrigen Eisenbahner. Aber fertig gebracht haben sie es doch und wie mir scheint, nur mit Hilfe des Herrn Gasdirektors. Ich frage, wie kann so was nur vorkommen? wo alle übrigen Eisenbahner mit Schmerzen darauf warten, wieder einmal einen Zentner zu bekommen. Und diese Herren sollen die Richter sein über die andern, daß alles richtig zugeht.

Hier muß einmal ganz gehörig hineingeleuchtet und Aufklärung gegeben werden, ohne ein Mäntelchen darum zu hängen.

Karl Reif. Heinrich Hett.

Im vorstehenden Eingekandt werden so schwere Anklagen persönlicher Art erhoben, daß wir die Verfasser veranlaßt haben, ihre Namen darunter zu setzen. Die angegriffenen Personen werden zu den Anklagen wohl Stellung nehmen müssen. Ueberdies ist uns das Eingekandt ein Beweis mehr dafür, wie in Sachen der Kohlenverteilung die Erregung der Bevölkerung aufs höchste gestiegen ist.

Die Schriftleitung.

Gedenkt der ehemalig. Kriegsteilnehmer.

Endlich ist es wohl an der Zeit, daß auch die ehem. Kriegsteilnehmer daran erinnern, daß auch sie noch vorhanden sind. Wenn man die verschiedenen Zeitungen liest, so muß man fast meinen, daß die Leistungen des Krieges einzig und allein nur von den Kriegsbeschädigten und Kriegsgefangenen vollbracht worden sind. Ja, wenn man die weitgehendste Fürsorge für die Kriegsgefangenen und Kriegsbeschädigten betrachtet, so kommt man zu dem Schlusse: „Man hat uns schon vergessen!“

Es sind die größten Sammlungen (Ludendorff-Spende, National-Stiftung, Marine- u. U-Boot-Spende und zuletzt das Deutsche Hilfswort für die Kriegs- und Zivilgefangenen) veranstaltet worden. Hat man aber mal etwas während 5 Jahren von einer Spende für bedürftige Kriegsteilnehmer gehört? Dies wird aber auch gar nicht verlangt, nein, — nur dürfte ein Kriegsteilnehmer nicht schon nach Ablauf des ersten Friedensjahres gleich Null sein. Glaubt man denn wirklich, daß die Krieger, die fünf Jahre hindurch treu mitgemacht haben und mit wenigen Ausnahmen ein- und mehrmals verwundet waren, weniger Anteil an den Leistungen des großen Krieges haben, als ein Kriegsbeschädigter oder ein Kriegsgefangener, der durch mißliches Geschick in Kriegsgefangenschaft geraten ist! Wir wollen gegen unsere Kameraden, die Kriegsbeschädigten sind oder in Gefangenschaft waren und zum Teil leider noch sind, absolut keine Mißgunst hegen. So sind wir Kriegsteilnehmer durchaus nicht! Aber, wer hat an die Unterstützung eines Kriegers gedacht, der in eben dieselben Verhältnisse zurückgekehrt ist, als die anderen Kameraden, die in Gefangenschaft waren? Wer gibt einem Kriegsteilnehmer Hausbrand „kostenlos“, wie es in der Stadtverordnetenversammlung vom Dienstag den 25. Nov. d. Js. ein Stadtverordnetemitglied den Vorschlag zu machen die Güte hatte? Wo gab es einen 150-Millionenfonds für zurückgekehrte Kriegsteilnehmer? — Einen minderwertigen Soldatenrod mit einer alten verflachten Hose und 65 Marktschen hat man uns als Trost in die Hand gedrückt! — Heute bekommt ein Kriegsgefan-

gener tadellose Wäsche, Zivilanzug und in den meisten Fällen 200—300 Mark Barunterstützung! — Alles sei ihnen von seiten der Kriegsteilnehmer von Herzen gegönnt. Aber sieht man denn hier nicht wieder, wie wenig man an uns Kriegsteilnehmer noch denkt. — Man wird uns hier sagen, dafür haben die Gefangenen auch unter der feindlichen Knute zu leiden gehabt, sie haben monatelang gehungert und sind geschlagen pp. worden. Man sehe sich manche Kriegsgefangene nur mal an! Wohlgenährt und mit Ersparnissen von zum Teil bis 1000 Mk. und mehr sind sie heimgekehrt und versuchen damit noch ihre im langen Kriege mit gemachten Kameraden zu erhöhen und auszulassen. Nur der Sachverständige vermag sich über die Leiden in Gefangenschaft und über die Leiden der im Feldzuge Gewesenen ein Urteil erlauben, nicht leere Worte der Beteiligten sind maßgebend. Viele Frauen der Gefangenen prahlten während des Krieges sogar mit ihrer Gefangenschaft, ihren Ernährer als Gefangenen in Sicherheit zu wissen, während andere Kriegerfrauen ihren Ernährer ganz verloren haben. Für uns Kriegsteilnehmer gilt das Motto: Beten, arbeiten und nicht verzweifeln und an eine Gerechtigkeit glauben.

Mehrere Kriegsteilnehmer.

•• Tages-Kalender ••

1. Dezember. Gewerkschaftskartei. 8 Uhr abends im Saale „Zur neuen Brücke“: Versammlung der Vorstände und Vertrauensmänner.
- „Kaufmännischer Verein zur Förderung von Handel und Industrie. 8 Uhr abends im „Schützenhof“: Besprechung zur Wahl eines Handelskammermitgliedes.
3. Dezember. Talmud-Thora-Verein. 8½ Uhr, abends, im „Schützenhof“, 1. Vortragsabend des Herrn Rabbiner Dr. Winter: Meine Kriegserinnerungen.
6. Dezember. Quartett-Verein Bad Homburg. 8 Uhr abends, im Saale „Zum Römer“: Abendunterhaltung mit Tanz.

•• Kurveranstaltungen ••

Dienstag, den 2. Dezember 1919.
Konzert des Kur- und Sinfonieorchesters.

Dirigent: Herr Konzertmeister Curt Wünsche.

Nachmittags von 4—5½ Uhr

- | | |
|--|-----------|
| 1. Marsch: Kavallerie-Attache | Lehnhardt |
| 2. Ouverture z. Oper. Das goldene Kreuz | Brüll |
| 3. Scene religieuse | Mossonet |
| 4. Fantasie a. d. Oper. Johann von Lothringen | Jondleros |
| 5. Vorspiel z. Oper Lorelly | Bruch |
| 6. Hafners Abendsang | Kienal |
| 7. Fantasie a. d. Oper. Das Glöckchen des Eremiten | Maillart |

Abends von 8½—10 Uhr

Sonder-Konzert. — Mozart-Abend

1. Introduction a. d. Haner-Serenade
2. Larghetto a. d. Klarinetten Quintett
3. Thema und Variationen a. d. Divertimento für Streichinstrumente und Hörner
4. Ouverture zu Don Juan
5. Menuetto a. d. Es-dur Sinfonie
6. Ave verum
7. Türkischer Marsch

Die Führer des Deutschen Reiches

zur Deutschen Spar-Prämienanleihe!

Ebert, Reichspräsident

Über den Parteiprogrammen steht für jeden Deutschen die Pflicht, mitzuarbeiten am Wiederaufbau des Reiches. Zuerst müssen unsere Finanzen gekräftigt werden, denn nur durch sie kann das Reich wieder aufblühen. Ein Mittel zur Kräftigung der Finanzen ist die Spar-Prämienanleihe. Wer sie zeichnet, tut seine Pflicht und arbeitet mit am Wiederaufbau.

Bauer, Reichsfinanzminister

Der Zins, vom Reiche aufgespart, wird Dir und Deinen Kindern nützen!

Schiffer, Vizekanzler u. Reichsminister der Justiz

Geordnete Finanzen sind eine unentbehrliche Grundlage für Recht und Gesetz. Wer das Reich finanziell stärkt, indem er ihm Geld leiht, stärkt Recht und Gesetz.

Erzberger, Reichsminister der Finanzen

Die erste Friedensanleihe ist ein fähneres Wagnis als alle Kriegs-anleihen. Trotzdem wird das Deutsche Volk die Friedensanleihe zeichnen.

Dr. Bell, Reichsverkehrsminister

Geldstücke sind die besten Eisenbahnräder!

Dr. Dautz, Reichsminister v. B.

Wer ausländische Luxuswaren kauft, drückt unsere Valuta noch tiefer hinab und verteuert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe und Nahrungsmittel noch mehr. Wer dagegen entbehrliches Geld in Spar-Prämienanleihe anlegt, hebt unsere Valuta und fördert den Genesungsprozeß der deutschen Volkswirtschaft. Wer sein Land liebt, handle danach!

Dr. Geßler, Reichsminister für Wiederaufbau

Tragt goldene Balken herbei zum Wiederaufbau! Gebt dem Reiche Geld!

Giesberts, Reichspostminister

Wer spart in der Zeit, der hat in der Not!

Roth, Reichsminister des Innern

Wirtschaft ohne Geld ist Pflug ohne Pferd.

Dr. Mayer, Reichsschatzminister

Was das Blut für den Körper, ist das Geld für den Staat.

Müller, Reichsminister des Auswärtigen

Wer die Friedensanleihe zeichnet, hilft einen wirklichen, dauernden Frieden sichern.

Roth, Reichsminister

Wer dem Reiche kein Geld gönnt, schlägt dem Soldaten die Waffe aus der Hand!

Schlicke, Reichsarbeitsminister

Geld schafft Arbeit, Arbeit schafft Brot.

Ausgabe von Kartoffeln.

Auf Kartenabschnitt Nr. 7 gelangen von morgen an **8 Pfund Kartoffeln** durch die Kleinhändler zur Verteilung.

Spätestens bis Freitag, den 5. ds. Mts. müssen die Kartoffeln abgeholt sein, widrigenfalls das Bezugsrecht erlischt.

Alle bisher auf Abschnitt 1—6 nicht abgeholten Kartoffeln bzw. Bohnen sind verfallen und dürfen seitens der Kleinhändler nicht noch nachträglich ausgegeben werden. In diesem Sinne sind die Geschäftsinhaber von uns mit Weisung versehen. 3215

Bad Homburg, den 1. Dezember 1919.

Der Magistrat. Der Arbeiterrat.
Lebensmittelversorgung.

Die Kartoffelkleinhändler

werden ersucht, die restlichen Kartoffelabschnitte 2—6 bis zum Dienstag, den 2. 12., nachmittags 4 Uhr auf unserem Büro abzuliefern. Nichtabgelieferte Marken gelten von diesem Tage an als verfallen, dürfen also nicht mehr nachträglich beliefert werden.

Nach Anweisung des Städt. Lebensmittelamtes haben in Zukunft Kartoffelabschnitte nur Gültigkeit für die Zeit in der sie aufgerufen werden. 3222

Kartoffelhändler-Vereinigung
Bad Homburg v. d. H.

Bürger und Bürgerinnen von Bad Homburg.

Weihnachten, das Fest der Liebe und Freude steht vor der Tür. All überall öffnen sich die Herzen um an diesem Tage Freude zu bereiten. Ein strenger früher Winter hat eingekehrt. Holz-, Kohlen-, Kleider-, Schuh- und Nahrungsmangel, dazu die Teuerung, das sind die Weihnachtsfreuden unserer Kriegervitwen, der alten Kriegseltern, Halb- und Vollwaisen. Da treibt es uns mit zu tun um diese Not zu lindern, und Euch alle fordern wir auf uns dabei mitzuhelfen. So manches Kleidchen, Wäschestück, auch Spielzeug das ihr noch überflüssig habt, welches unbenutzt in der Tiefe des Schrankes auf dem Hausboden oder sonstwo ruht, können wir gebrauchen. Auch Geldmittel fehlen uns um unsere Kriegsväter eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. In dankenswerter Weise wurde der Not der Kriegsväter lindernd von Staat und Gemeinde beigegeben. Aber wir Kameraden die in engster organisatorischer Fühlung mit ihnen leben, wissen, daß hier viel — sehr vieles noch gut zu machen ist bei denen, die ihren Ernährer dem Vaterland geben mußten. So treten wir heute mit der Bitte an Euch heran:

„Öffnet Eure Herzen, Eure Hände.“

Jede auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen bei Herrn. Franz Friedrich, Elisabethstraße.
Lehrer Dannenberg, Saalburgstraße 2.
Grübel, „Stadt Cöfel“.

Die Gaben werden an einem Weihnachtsfest ausgegeben an dem alle sich beteiligen können.

„Gebet alle — es mahnt die Pflicht.“

Die Wohltätigkeitskommission des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten-Teilnehmer, Kriegshinterbliebenen und Abteilung ehemaliger Gefangenen.

Der Vorstand d. Ortsgruppe Bad Homburg
Schmalz, Vorsitzender. 3189

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Bad Homburg v. d. H. betragen ab 1. Oktober 1919 die Preise für Lichtstrom Mk. 1.— für Kraftstrom 0.65 für jede kWh.

Für die Herstellung von Neuanschläffen betragen die anteiligen Gebühren des Bestellers:

bei Kabelanschläffen bis zu 8 m Länge Mk. 200.—
für jeden weiteren m „ 30.—
bei Freileitungsaufschläffen bis zu 8 m Länge „ 100.—
für jeden weiteren m „ 4.—

Bad Homburg v. d. H., den 29. November 1919. 3188

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H.
Aktien-Gesellschaft.

Talmud = Thora = Verein.

Mittwoch, den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im „Schützenhof“ 3213

I. Vortrags-Abend

des Herrn Rabb. Dr. Winzer:

• **Meine Kriegserinnerungen.** •

! Achtung !

Mache nochmals auf die am Dienstag, den 2. Dezember 1919, nachm. 3 Uhr stattfindende

Besichtigung der Grundstücke des Ernstschen Nachlasses aufmerksam.

Zusammenkunft am Untertor.

Karl Knapp,

Auktionator und Taxator.

Öffentlicher Versteigerer für Immobilien.

Thomasstr. 1.

Fernruf 617.

Außerdem kommt noch die dem Fouragehändler Herrn Jean Koster gehörige in

Kartöl. 5 Nr. 87 eingetragene Wiese, die oberen Möderwiesen, 31 ar 27 qm.

unter äußerst günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Evangelische Kirchengemeinde.

Die Wählerlisten für die mit Ablauf dieses Jahres notwendige Neuwahl der Hälfte des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung liegt von Dienstag, den 2. Dezember ab in der Wohnung des Pfarrers 14 Tage lang zur Einsicht der Wahlberechtigten offen. Einsprüche gegen die Liste können nur bis zum Ende der Auslagefrist gemacht werden. 3221

Der Kirchenvorstand.

2 junge Fräuleins

zum Servieren und Verkauf sofort gesucht. 3211

Café Brahe,
Luisenstraße 64 1/2.

Inhaber des Zigarrenhauses Bebec sucht

3—4

Zimmer-Wohnung

Angebote an Zigarrenhaus Bebec. 3020

Mehrere Hunde zu verkaufen,

sowie

Verkauf von Hundelilien.

Carl Riegel,
Wehrheim. 3187

Perser Teppiche

und Verbindungsstücke zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht.

Offerten unter 3190 an die Homb. Ztg.

Meyer od. Brodhaus-Kerikon
Laut Walter Bestner, Leipzig-Schönfeld. 3205

Einlegschweine

und Ferkel zu verkaufen

Heinrich Weil, Obergasse 5

Kleiner eiserner Ofen

(mit oder ohne Rohre) zu kaufen gesucht. — Von wem? sagt die Geschäftszt. der Homb. Ztg. 3286

Quecksilber,

Platin, Schellack, Pein, Paraffin, alle Sorten Kerzen, Kerzenböcke, Kerzenmaschinen, Violoncelle, Fortepiano und Käufer la u f jeden kleinsten Posten 3230

Adams, Lühowsstr. 5
Frankfurt a. M. Römer 7304.

Hautjucken-Krähe sichere und schnelle Hilfe durch Bish Perusalbe 2422

Dose Nr. 350.

Verfand: Grüne Apotheke, Erfurt 414.

Verloren

einen Trauring

gezeichnet G. E. 1918, gegen gute Belohnung abzugeben 3185

Dorotheensstr. 21 bei Engel.

Treibriemen

In jeder Breite u. Stärke aus bestem Kautschuk werden stets angefertigt. 1944

Treibriemenwachs u. Riemenverbinder

In allen Breiten vorrätig. Tel. 496. Ph. Störkel.

Schneiderei Wolf

Frankfurt a. M., Bleichstraße 26, 1.

Verkauft diese Woche ihr großes Lager in nur

besseren 3150

fertigen Anzügen, Mäntel, Alsters, gestreifte Hosen.

Maßarbeit

Friedensstoffe.

Reinwollene Toppas recht warm, Westen in allen Größen, auch Arbeitswesten gebe billig ab.

Man achte genau auf

Schneiderei Wolf

Frankfurt a. M., Bleichstraße 26, 1.

Am Peterstor. Telefon Römer 3359.

Bekanntes Haus für feine Herren-Kleidung.

Neue oder guterhaltene

Adler-Schreibmaschine Nr. 7

zum eigenen Gebrauch zu kaufen gesucht.

Adams, Frankfurt a. M.
Lühowsstraße 5. Römer 7304.

Eingetroffen:

Feinst. Rauchtabak,

Kurze Pfeifen,

Zigarettentabak,

Feinste deutsche

Zigaretten,

(Für Wiederverkäufer bes. preiswert).

Mundstücke für kurze Pfeifen. 3202

Zigarrenhaus

Bebec

Weiß emaillierter

Küchenherd

mit Gaskocher, Wärmeschrank, Wasserschiff und fahrbarem Kohlenbehälter.

Fahenze

Doppelpfischbecken

mit Ablaufrosette, sowie 2 mod. Glasabschlüsse — zu verkaufen. — Näheres: 3214

Heinr. Lanz, Luisenstr. 84.

Räude betr.

Die Pferderäude in den Gehöften von den Landwirten Wilh. Fett, Bögenmühl u. Wegger Chr. Wehrheim, Grabengasse 1, sind erloschen.

Desgleichen gilt die Räude unter den Schafherden der „Homburger Schafereigenossenschaft“ und der Schafherde der „Schafereigenossenschaft“ Kirdorf als erloschen. 3186

In dem Gehöft des Landwirts Karl Rühl, Borngasse 12, ist unter dem Pferdebestand die Räude amtlich festgestellt worden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 28. November 1919.

Polizeiverwaltung.

Haus- und Grundstücks-Versteigerung in Friedrichsdorf i. L.

Im Auftrage der Louis Gürenon Erben versteigere ich am Montag, den 8. Dezember ds. Js., abends 8 Uhr im Gasthaus „Zum Launus“ in Friedrichsdorf das

Wohnhaus mit Saugarten, Saalburgstr. 6, sowie das Grundstück:

Flur 7 Pzelle 76, Acker das Rehlingsbachfeld 1660 qm.

Wegen näherer Auskunft und Besichtigung wende man sich an den Unterzeichneten. 3189

Rechtskonsulent H. C. Ludwig
Bad Homburg, Luisenstraße 103.

Vermisst

wird seit Mittwoch, den 26. 11. 19 der Seminarist

Georg Rohrbach aus Frankfurt a. M.

Derselbe ist am 11^{ten} Vorm. von Station Hausen i. L. nach Frankfurt a. M. zum Besuch seiner Eltern abgefahren, aber in Frankfurt nicht eingetroffen.

Wer irgend welche Mitteilungen über den Verbleib des jungen Mannes machen kann, wird gebeten dieselben gegen gute Belohnung bei der nächsten Polizei oder den Eltern: H. Rohrbach, Frankfurt a. M.-Süd, Mörkel-derlandstr. 100 anzugeben. 3233

Beschreibung: 19 Jahre alt, ca. 1.70 m groß, schlank, hellblond, trägt feldgraue Hose, dunklen Ueberzieher und hellgrauen Filzhut.

Kleines Haus

zum Alleinbewohnen

zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Offerten unter T. F. 66 an die Geschäftsstelle der „Homburger Zeitung“. 3172

Heute:

Die Poetie der Neger und Indianer

Vortrag im „Schützenhof“ um 8 Uhr abends

Karten im Vorverkauf (H. Vog) Mk. 3.30 u. 2.20, an der Abendkasse 4.— u. 3.— Mk. 3171

Carl Volland

Luisenstr. 67 Bazar Telefon 482

Billigste und beste Bezugsquelle für

Haus- und Küchengeräte 1274

Heute Montag und morgen Dienstag abends 8 Uhr: 3234

DIE SICH VERKAUFEN

— **Prostitution II. Teil** —

Olympia-Lichtspiele zum Römer